

Interview mit Justin Hasmann anlässlich seines Aufstiegs in die Liste der Elite-Schiedsrichter des DFB

Wann und mit welcher Motivation bist du Schiedsrichter geworden?

Ich habe meine gesamte Kindheit und Jugend in meinem Heimatverein in Wiebelskirchen Fußball gespielt und war dort als Torwart aktiv. Als ich in der C-Jugend in den älteren Jahrgang aufstieg, saß ich jedoch oft nur noch auf der Bank. Schon immer hatte ich ein Interesse an der Schiedsrichterei, daher entschied ich mich 2013 im Alter von 14 Jahren, Schiedsrichter zu werden und hörte gleichzeitig auf, Fußball zu spielen. Im Nachhinein war dies eine der besten Entscheidungen meines Lebens. Anfangs betrachtete ich dies als Hobby, ohne dabei an sportliche Ambitionen zu denken. Jedes Wochenende pfiff ich Jugendspiele, zu denen mich meine Eltern fuhren. In der Schiedsrichtergruppe fand ich schnell Anschluss und neue Freunde. Mit den ersten Einsätzen bei den Aktiven begann ich, mich sportlich weiterzuentwickeln und arbeitete mich nach und nach durch die Ligen nach oben. Dabei entdeckte ich meinen sportlichen Ehrgeiz und fand immer mehr Freude an dieser verantwortungsvollen Aufgabe.

Am meisten begeistert es mich, Wochenende für Wochenende in verschiedenen Stadien die Mannschaften auf den Platz zu führen und unter größtmöglichem Druck in Sekundenbruchteilen wichtige Entscheidungen zu treffen und auch zu präsentieren. Es gilt immer wieder aufs Neue Herausforderung zu bewältigen. Vor den Spielen in der 3. Liga mache ich meistens einen kleinen Spaziergang durch die Stadt. Es ist großartig zu sehen, wie eine ganze Stadt auf ein Fußballspiel hinfiebert und zum Stadion pilgert. Die steigende Anspannung auf der Fahrt ins Stadion bis hin zu dem Moment, diesem kurzen Kick, wenn man den Spielertunnel verlässt, sind sehr besondere Augenblicke, für die sich der ganze Aufwand lohnt. Diese Erlebnisse sind es, die meine Leidenschaft für die Schiedsrichterei immer wieder neu entfachen.

Welche Stufen hast du in der Karriereleiter wann genommen?

Nachdem ich meine ersten Schiedsrichter Jahre bis zu meinem 17. Lebensjahr nur Jugendspiele gepfiffen hatte, gab ich in diesem Alter auch mein Debüt bei den Aktiven. Im Saarland arbeitete ich mich recht schnell durch die unteren Aktiven-Spielklassen und schaffte es innerhalb einer Saison, mit 18 Jahren von der Verbandsliga in die Oberliga und Junioren-Bundesliga aufzusteigen. Auch in der Oberliga stieg ich nach nur einer Saison weiter auf und erreichte die Regionalliga, wo ich mit 19 Jahren lange Zeit der jüngste Spielleiter war. In der Regionalliga stagnierten meine Aufstiege zunächst, da man mir Zeit zur weiteren Entwicklung gab. Inzwischen habe ich dort fünf Saisons und 53 Spiele gepfiffen, wodurch ich für mein Alter eine immense Erfahrung in dieser Spielklasse mitbringe. In den letzten beiden Saisons war ich zudem als Assistent in der 3. Liga tätig, wo ich in den Gespannen von Tom Bauer und Patrick Kessel bei 24 Spielen sowie einem DFB-Pokal-Einsatz mitwirken durfte. Nun hat es nach fünf Spielzeiten in der Regionalliga endlich mit dem Aufstieg funktioniert.

Welche Spiele waren bisher die Highlights deiner Karriere?

Meine bisherigen Höhepunkte als Schiedsrichter umfassen neben einigen brisanten Begegnungen während der regulären Saisons sicherlich die Finalsple, mit denen ich in der Saison 21/22 beauftragt wurde. Zum Saisonende durfte ich zum einen im Ludwigsparkstadion das Saarlandpokal-Endspiel zwischen Homburg und Elversberg leiten und eine Woche später vom DFB als erster Amateur-Schiedsrichter das Endspiel der A-Junioren Bundesliga in Berlin zwischen Hertha BSC und Borussia Dortmund pfeifen. Als Assistent waren in dieser Saison die Derbys Dresden gegen Halle sowie Unterhaching gegen 1860 München die absoluten Highlights.

Gab oder gibt es Vorbilder?

Natürlich gibt es immer höhere Schiedsrichter, zu denen man aufschaut oder die einen begeistern. So nimmt man auch von allen Schiedsrichtern etwas mit, bei denen man selbst als Assistent aktiv war. Letztendlich dient das alles zur Orientierung. Allerdings muss man seinen eigenen Stil finden und niemanden kopieren, denn nur so bleibt man authentisch. In Zukunft hoffe ich, dass ich als Vorbild für jüngere Schiedsrichter, besonders aus meiner Region, vorangehen kann.

Was ist deine Fernziele?

Zunächst einmal gilt es natürlich, sich als Neuling in der neuen Spielklasse und vor allem im Profibereich zu etablieren; alles andere wäre vermessen. Die Spiele werden schneller, es sind mehr Kameras im Stadion, die Entscheidungen auflösen, und das mediale sowie das Zuschauerinteresse sind deutlich höher. Besonders freue ich mich auf das professionellere Umfeld, den Umgang mit dem VAR und die noch größeren Stadien. Dies sehe ich als positive Herausforderung. Man kann sagen, die durch den Aufstieg überwundene Hürde markiert die Schwelle zwischen Amateur- und Profibereich. Diesen Sprung hat aus dem Saarland seit dem Aufstieg von Patrick Alt vor über zehn Jahren niemand mehr geschafft, daher bin ich natürlich sehr stolz und demütig über das Erreichte. Dies hätte ich mir vor einigen Jahren nie erträumen können, daher sehe ich alles, was jetzt noch kommt, als Bonus. Ich möchte die kommenden Spielzeiten im Profifußball genießen und mich nicht mit Zielen unter Druck setzen.

Was machst du neben dem Fußball?

Beruflich bin ich aktuell mit meiner Masterarbeit im Psychologiestudium an der Universität des Saarlandes beschäftigt. Das Studium hilft mir sicherlich in der Kommunikation mit den verschiedenen Spielercharakteren und auch gepaart mit Menschenerfahrung beispielsweise dem Erkennen des Gemütszustandes des Gegenübers. Da nun der Schritt in den Profifußball gelungen ist, ist finanziell zunächst ein solider Lebensstandard gesichert. Deshalb kann ich auch einiges an Zeit in intensiveres Training investieren. Nach Abschluss des Studiums werde ich mir Gedanken über einen sinnvollen Berufseinstieg im Einklang mit dem Profisport machen. Grundsätzlich sehe ich mich in der wirtschaftlichen Richtung der Psychologie, wie etwa in der Personalauswahl oder -entwicklung.

Da wir Schiedsrichter jedes Wochenende ein Auswärtsspiel haben und während der Saison für Spiele und Lehrgänge viele Tage in ganz Deutschland unterwegs sind, versuche ich, freie Tage sowie die Sommer- und Winterpause aktiv zum Reisen und für Urlaub zu nutzen. Als nächstes steht beispielsweise ein Wanderurlaub auf Mallorca an. Darüber hinaus bin ich sehr gerne draußen auf Veranstaltungen oder Konzerten und verbringe Zeit mit Freunden.

10.6.2024